**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 12 (1956)
**Heft:** 5

**Titelseiten**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

40. Jahrgang der „Mitteilungen"

September/Oktober 1956 12. Jahrg. Nr. 5

## Über das Schicksal von Modewörtern

„Auch Modewörter gibt's, so gut wie Modefarben / Sie dauern freilich kurze Zeit / Und viele Lieblingsphrasen starben / Im Sumpfe der Vergessenheit", hat einmal einer gereimt. Und hat im allgemeinen recht. Vorsicht aber mit Prognosen! Der gute alte Wustmann mißbilligte in seinem auch heute noch mit Nutzen zu lesenden Buch „Von allerlei Sprachdummheiten" eine Reihe von Wortneuschöpfungen, die nach seiner Meinung nicht lebensfähig sein würden. Dazu gehörten Wörter wie „Übersee", „großzügig", „unentwegt", „vorbestraft", „zielbewußt", „tiefgründig", „Rechnung tragen". Sie leben heute noch, nach über sechzig Jahren sind sie „modern" wie je zuvor!

Der gute Wustmann braucht sich dessen nicht zu schämen — der Verfasser eines deutschen Wörterbuches vom Jahre 1734 lehnte schon damals noch so geläufige Wörter wie „Dirne", „Fehde", „Frost", „Gau", „Knappe" ab, während nur fünfzig Jahre später, also 1784, „Abenteuer", „Absage", „bequem", „behaglich" und „Drang" als veraltet und lächerlich abgetan wurden.

Alles fließt! Auch in unserer Sprache. Einer unserer größten Wortschöpfer war Luther — „Herren und Siegmänner des Todes" nennt er die Christen. Aber aus der ersten Fassung seiner Bibelübersetzung mußten im Laufe der Zeit einige Wörter entfernt werden, weil ihr Sinn nicht mehr verständlich war. Luther wollte sie „in Mode bringen", aber was Ausdrücke bedeuten wie „Kolter", „Sponde", „Kreuel" oder „Pfeben", weiß heute auch der findigste Germanist nicht.